

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 122 (1956)

Heft: 5

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

eingeladen werden. In Übereinstimmung mit der Zielsetzung der SKG erfolgt jede Tätigkeit in ihren Fachgruppen ehrenamtlich.

Im Anschluß an den geschäftlichen Teil sprach Herr Professor Dr. E. Stiefel vom Institut für angewandte Mathematik an der ETH über das Thema «*Rechenautomaten im Dienste der industriellen Forschung und Kriegstechnik*». Er gab dabei, unterstützt durch zahlreiche Diapositive, einen ebenso anschaulichen wie instruktiven Überblick über die von ihm bisher unter Einsatz von Rechenautomaten behandelten mathematischen Probleme von kriegstechnischer Bedeutung. (Der Vortrag soll an dieser Stelle in gekürzter Form zum Abdruck gelangen.)

Am Nachmittag führten zwei Exkursionen die Teilnehmer unter Leitung von Oberst Kradolfer und Direktor Ludwig nach der Eidgenössischen Pulverfabrik in Wimmis und der Eidgenössischen Konstruktionswerkstätte in Thun. Es bot sich damit den Vertretern der Industrie und der Hochschulen Gelegenheit zu einem wertvollen Einblick in zwei unserer Rüstungsbetriebe.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

West-Deutschland

Anfangs Mai hat der westdeutsche Bundestag gegen die Opposition der sozialdemokratischen Fraktion dem von der Regierung vorgeschlagenen Wehrgesetz zugestimmt. Das Gesetz sieht die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht und die Aufstellung eines 500 000-Mann-Heeres vor. Die Wehrpflicht erstreckt sich vom 18. bis zum 45. Altersjahr für Soldaten, bis zum 60. Lebensjahr für Offiziere und Unteroffiziere. Über die grundlegende Ausbildungszeit ist noch nicht entschieden. Es zeichnet sich aber eine Mehrheit für die 18monatige Dienstzeit ab.

Auch das sogenannte «Soldatengesetz» ist angenommen worden. Entsprechend diesem Gesetz wird in Ausführung des Freiwilligen-Programms die Bundeswehr bis Ende dieses Jahres auf einen Bestand von rund 95 000 Mann ausgebaut. Das Heer wird 64 000, die Luftwaffe 13 000 und die Marine 8000 Mann stellen. Die übrigen Bestände entfallen auf Territorialorganisationen und Verwaltungsdienst.

Organisatorisch sind fünf Divisionen in Aussicht genommen, zwei Panzerdivisionen und drei Grenadier-Divisionen, Teile einer Luftlande- und einer Gebirgsbrigade sowie zehn Lehrbataillone. Für die Auffüllung der Grenadier-Divisionen sollen die Bestände des bisherigen Bundesgrenzschutzes übernommen werden.

Für die Ausbildung an dem hauptsächlich aus den Vereinigten Staaten stammenden Material stehen einige amerikanische Ausbildungsequipen zur Verfügung. Zukünftiges deutsches Instruktionspersonal wird außerdem in den Vereinigten Staaten ausgebildet.

Das Flugzeug-Bauprogramm sieht mit einem Aufwand von sechs Milliarden Mark die Beschaffung von total 3200 Flugzeugen vor, die hauptsächlich aus den USA bezogen werden sollen. 1925 Flugzeuge sollen eigentliche Kampfflugzeuge, die andern Aufklärungs- und Transportmaschinen sein.

Am 15. Mai sind die ersten amerikanischen Waffenlieferungen in Bremerhaven eingetroffen. Die USA werden die schweren Waffen für die ersten sechs der gepanzerten 12 Divisionen sowie für 24 Luftgeschwader liefern. Die bis jetzt gelieferten

Panzer haben ein Gewicht von 26 Tonnen mit einer 7,6 cm-Kanone und einigen Mg. Die Stundengeschwindigkeit beträgt 64 km.

Frankreich

Die amerikanische Armee hat bekanntgegeben, daß sie ihre großen Lager und Materialstützpunkte (Munition, Ausrüstung, Benzin, Verpflegung usw.) in Frankreich weiterhin aufrechterhalten werde. Es war da und dort die Rede von einer Aufhebung dieser Lager.

Zwischen Frankreich und Marokko ist eine Vereinbarung über die Bildung einer marokkanischen Armee getroffen worden. Die anfangs Mai gebildete Armee wird 12 000 bis 15 000 Mann umfassen und unter dem Oberbefehl eines Marokkaners stehen.

Frankreich gewährt Einblick in die Entwicklung und den Stand seiner Waffen. Unterschieden werden vier Kategorien: «sol-sol», «sol-air», «air-sol» und «air-air». Beigefügt werden noch die ferngesteuerten Ziele.

1. Waffen «sol-sol». Sfecmas 5200 (SS 10). Schußweite rund 2 km. Durchschlägt alle bekannten Panzerungen. – Sfecmas 5210 ist etwas schwerer und hat eine größere Reichweite. – SE 4200. Reichweite über 100 km. Sprengladung. Elektromagnetische Steuerung in der Horizontalen und Vertikalen.

2. Waffen «sol-air». Parca. Für lokale Verteidigung. Startgewicht zirka eine Tonne. Automatische Fernsteuerung (Abschußrampe und Flug) mit Radar. – SE 4300 für größere Reichweiten gerechnet. Das Geschoß fliegt in einem beweglichen radio-elektrischen Fächer und kann so auf das Ziel gelenkt werden. – Beide Geschosse übersteigen 20 000 m und erreichen Überschallgeschwindigkeit.

3. Waffen «air-air». Matra. 3 m Länge, 160 kg Gewicht. – Sfecmas. Zirka 130 kg Gewicht. – Beide sind für die verschiedensten Verwendungen geeignet: Tag/Nacht, große/geringe Höhe. Ihre Beweglichkeit gestattet wirksamen Einsatz gegen Flugzeuge mit Schallgeschwindigkeit in jeder Höhe. Leichte Überschallgeschwindigkeit. Annäherungszünder. Genügend starke Sprengladung, um moderne Bomber auch auf mehrere Meter Distanz zu zerstören.

4. Waffen «air-sol». Keine Neuigkeiten.

5. Ferngesteuerte Ziele. Ars 550 (CT 10). Gleicht der V 1. Steigt auf 4000 m in 9 Min.; 450 km/h. Kann 35 Min. in der Luft bleiben. Startgewicht 660 kg. Wird von einer Leitrampe abgeschossen und nach Richtung und Höhe ferngesteuert. Das Landungssignal oder das Aussetzen des Propellers löst eine Art Fallschirm. Dieser Apparat, in Serie hergestellt, wird bereits ins Ausland geliefert. – Sfecmas 5510 (CT 20). Düsentriebwerk Turbomeca Marboré, 400 kg Schub; 900 km/h. Steigt auf 10 000 m in 5 Min. Plafond 14 000 m. Startgewicht 665 kg. Kann 45 Min. in der Luft bleiben. Besitzt einen Rauchentwickler, um die Beobachtung während des Fluges zu erleichtern. (Aus «Revue de Défense Nationale»).

W.

Italien

In Italien finden gegenwärtig Versuche statt mit einem neuen Motorfahrzeug für das Gebirge: Dreirad mit Einzelantrieb für jedes Rad. Vorderrad beidseitig mit 90 Grad Einschlag, Hinterräder rasch auswechselbar mit Gürtel. Spurweite der Hinterräder verstellbar zwischen 80 und 115 cm. Fahrzeuggänge 197 cm, Eigengewicht 580 kg, Ladefähigkeit 520 kg. Eintaktmotor von 18 PS der Firma Guzzi. Drei Gänge und ein Rückwärtsgang. Geschwindigkeit 2-50 km/h. Steigungsfähigkeit 60 %, mit Gürtel 80 %. Einsatzdauer ohne Zufuhr im Gebirge 9 Stunden. («Rivista Militare», Jan. 1956.) gw.

Vereinigte Staaten

Das Verteidigungsbudget der Vereinigten Staaten sieht für das Fiskaljahr 1956/57 Ausgaben von annähernd 200 Milliarden Schweizerfranken vor. Ungefähr ein Sechstel dieser Ausgaben ist für Forschungszwecke vorgesehen. Die militärischen Gesamtausgaben sind gegenüber dem laufenden Jahr um rund 7,3 Milliarden Schweizerfranken höher.

Die amerikanischen Truppenbestände sollen bis Mitte 1957 auf 2 865 000 Mann ansteigen gegenüber 2 280 000 Mann im Juni 1956. Die Luftwaffe soll am Ende des Fiskaljahres 1956/57 total 137 Bomberkampfgruppen umfassen, die aktive Flotte 1005 Schiffe. Für die Marine ist der Bau eines Kreuzers und von sechs Unterseebooten mit Atomkraftantrieb in Aussicht genommen.

Das RP 71 Drone ist ein unbemanntes Kleinflugzeug, das zu Aufklärungszwecken katapultiert wird und eine Höchstgeschwindigkeit von 360 km/h bei einem Aktionsbereich von 80 km aufweist. Flügelspannweite und Länge des Flugzeuges betragen je 3,6 m. Die Fernlenkung erfolgt vom Boden aus. Die Landung geschieht durch Fallschirm. Die Fotokamera wird ebenfalls vom Boden aus bedient.

Zur Sicherstellung der Panzerabwehr bei Luftlandungen wurde ein leichtes Selbstfahr-Panzerabwehrschütz unter der Bezeichnung T 101 entwickelt. Das 90-mm-Geschütz mit langem Rohr ist ohne Turm, nur mit einem Panzerschild, auf einem leichten Panzerwagenchassis montiert. Das Fahrzeug kann aus der Luft abgeworfen werden und vermag sumpfiges oder sandiges Terrain oder Schnee zu durchfahren. Der Motor hat sechs Zylinder und entwickelt 205 PS. Die Höchstgeschwindigkeit beträgt 48 km/h.

Die Versuchsanstalt der Marine hat Auftrag erteilt, Versuche mit einem Flugzeug, das ringförmige Flügel besitzt und deshalb «fliegende Tonne» genannt wird, durchzuführen. Der eigentliche zylindrische Flugkörper wird mit einem Abstand von einem Mantel umgeben, welcher die Rolle des Flügels übernimmt. Die Maschine kann sowohl von einem Propellermotor als auch von einem Düsenaggregat angetrieben werden. Das neuartige Flugzeug soll den Vorteil des senkrechten Startens und Landens von Helikoptern mit der hohen horizontalen Geschwindigkeit eines klassischen Flugzeuges verbinden. Die noch zu lösenden Probleme sind die Anordnung der Sitze, welche sich dem senkrechten und horizontalen Fluge anpassen müssen, sowie der Einstieg der Besatzung.

«High Herman» heißt die neue Version des Dreschflegeltanks. Statt der rotierenden Kette wird dem Panzerwagen eine Rolle mit einer Mehrzahl von nebeneinander angeordneten Rädern vorgebaut. Diese Rolle ist in der Höhe beweglich, während sich die einzelnen Räder der Geländebeschaffenheit anpassen. Diese Roller bringen versteckte Minen zur Explosion, ohne den Panzerwagen selbst zu gefährden. Diese Panzerwagen sind dazu bestimmt, in feindlichen Minenfeldern Gassen freizumachen.

Um wichtige Industrien durch vermehrte Dezentralisierung den vernichtenden Auswirkungen der Wasserstoffbombe zu entziehen, hat die Regierung eine neue Dezentralisierungspolitik beschlossen. Das Mobilisationsamt hat eine Vorschrift erlassen, wonach wichtige Unternehmungen, die eine neue Fabrik zu bauen beabsichtigen, diese so weit entfernt von einem wahrscheinlichen A- oder H-Bombenziel entfernt errichten müssen, daß sie nicht durch die gleiche Bombe gefährdet ist. Die bisherige Regel einer Entfernung von 16 Kilometer von einem solchen Ziel wurde zugunsten einer individuellen Bestimmung im Einzelfall aufgegeben, welche erlaubt, die Widerstandsfähigkeit der Gebäude selbst, natürlichen Schutz durch Bodenerhebungen usw. gebührend zu be-

rücksichtigen. Zuständig für die Festlegung des geeigneten Fabrikstandortes ist grundsätzlich das Handelsdepartement; nur bei militärischen Projekten ist das Verteidigungsdepartement zuständig. WM

LITERATUR

Taktik im Rußlandfeldzug. Von Eike Middeldorf. Verlag E. S. Mittler & Sohn, Darmstadt.

Für eine Armee wie die unsrige, die weder im Ersten noch im Zweiten Weltkrieg gekämpft hat, ist das Studium ausländischer Kriegserfahrungen eine Notwendigkeit, wenn wir auf der Höhe unserer militärischen Aufgabe bleiben wollen. Dieses Studium benötigt viel Zeit und Einsatz, weil in der Kriegsliteratur die eigentlichen Erfahrungen nur spärlich in die einzelnen Werke eingestreut sind. Es ist deshalb wertvoll, wenn ein Werk erscheint, das sich zum Ziel setzt, die Kriegslehrten zusammenzufassen. In Middeldorfs «Taktik im Rußlandfeldzug» sind erstmals die Ostfront-Erfahrungen systematisch, gewissermaßen als Lehrbuch, zusammengetragen. Wie wir schon im Aprilheft der ASMZ vermerkt haben, bringt der Verfasser als ehemaliger Referent für die Auswertung taktischer Kampferfahrungen im Generalstab des deutschen Heeres und als Truppen- und Generalstabsoffizier an der Ostfront alle Voraussetzungen für eine gründliche und umfassende Bearbeitung der Kriegserfahrungen mit.

Man könnte einwenden, die Erfahrungen des Ostfeldzuges seien überholt und veraltet, weil die Atomwaffen gänzlich neue Kampfbedingungen geschaffen haben. Dieser Einwand ist nur sehr bedingt richtig. Die Atomwaffen zwingen im Hinblick auf ihre großräumige Augenblickswirkung zu einer Anpassung der Kampfführung und der Truppenorganisation. Die Grundsätze der Taktik aber behalten ihre Gültigkeit, da es sich auch nach einem Atombeschuß oder im Falle der Nichtverwendung von Atomwaffen darum handelt, dem mit Fliegern, Luftlandetruppen, Panzern und andern herkömmlichen Mitteln kämpfenden Gegner erfolgreich zu widerstehen. Der Verfasser stellt denn auch fest, die deutschen Kampferfahrungen des vergangenen Krieges hätten noch volle Gültigkeit und seien im Korea- und Indochinakrieg bestätigt worden.

Middeldorf geht von der Voraussetzung aus, daß die Infanterie auch im Zukunftskrieg eine Hauptwaffe sein werde, daß es sich aber darum handle, die Infanterie zum modernen Kampf zu befähigen. Den neuzeitlichen Krieg sieht der Verfasser als ausgesprochenen Bewegungskampf, als ein Hin und Her, in welchem der Angriff die stärkere Kampfform darstelle. Jedenfalls legen die Russen das größte Gewicht auf den Angriff, für den sie eine Überlegenheit von 3:1 gegenüber dem Verteidiger für notwendig erachten.

Das Buch behandelt eingehend und mit instruktiven Skizzen die Erfahrungen der verschiedenen Waffengattungen, aus denen jeweils interessante taktische Schlüsse gezogen werden. Der deutschen Auffassung werden immer die russischen Ansichten gegenübergestellt, so daß der Leser einen umfassenden Überblick über die Taktik der Roten Armee gewinnt.

Middeldorf äußert klare Ansichten über die sich aus den Ostfeldzug-Erfahrungen aufdrängende zukünftige Kampfweise, Gliederung und Bewaffnung einer Armee. Er betont, die Panzerwaffe sei keineswegs überholt. Nach seiner Auffassung ist weiterhin